

Abendmusiken  
in der Predigerkirche

# Johann Balthasar Erben

Soprano: Jessica Jans, Isabel Schicketanz

Alto: Lisa Lüthi

Tenore: Florian Cramer, Hans Jörg Mammel

Basso: René Perler

Violino: Regula Keller, Johannes Frisch

Viola: Katharina Bopp

Viola da gamba: Brian Franklin,

Randall Cook

Violone: Tore Eketorp

Tiorba: Matthias Spaeter

Organo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag 10. März 2019, 17 Uhr

Predigerkirche Basel

Eintritt frei, Kollekte



Johann Balthasar Erben  
1626 – 1686

Geboren als Sohn des Danziger Bürgers David Erben († 1655), Inhaber des „*Lehens über die aus- und Einladung der Steinkohlen und Schleiffsteine*“.

Zu Balthasars Lehrzeit ist nichts bekannt.

**1652** bewirbt er sich um den vakanten Posten des Kapellmeisters der Danziger Marienkirche; im Bewerbungsbrief verweist er auf schon erwiesene gute Dienste bei Gelegenheit eines königlichen Besuches („*Composition eines musicalischen Stückes, und Bestellung (Aufführung) der Music in Anwesenheit Ihr. Königl. Maytt.*“), erinnert auch an mehrere Probespiele vor Mitgliedern des Stadtrats.

Die Herren wollen allerdings lieber den Sohn des verstorbenen Kapellmeisters, **Caspar Förster d. J.**, einstellen. Dieser ist in Rom bei Carissimi ausgebildet, war

schon als Sänger in der königlichen Kapelle in Warschau und als Kapellmeister in Kopenhagen engagiert. Um den mittlerweile berühmten Musiker zu gewinnen, bieten Kirche und Rat ein aussergewöhnlich hohes Gehalt; Förster lässt sich überzeugen und bringt tatsächlich den erhofften musikalischen Impuls für Danzig, obwohl er nur kurz (bis 1657) als Kapellmeister amtet.

Erben wird vertröstet, er soll „*fleißig sich exerciren undt öffentlich sich hören lassen*“ und erhält zur Weiterbildung ein Stipendium. Er reist zum Regensburger Reichstag (1653/54), wo im Gefolge der anwesenden Fürsten viele gute Musiker zu erwarten sind. Der kaiserliche Hoforganist **Johann Jakob Froberger** (1616–67) rät ihm, eine *grand tour* zu unternehmen und möglichst viele wichtige europäische Zentren zu besuchen. Insgesamt ist Erben fast fünf Jahre unterwegs. Ende **1657** hört er vom vorzeitigen Rücktritt



Försters, kehrt zurück nach Danzig und bewirbt sich erneut um die Kapellmeisterstelle. Auf seiner Reise hat er, laut Schreiben an den Rat, „so wohl den Kaiserl. alß die Churfürstl. und Fürstl. Höfe in Deutschlandt, ittem die in den Niederländern, wie auch Engelandt Frankreich und Italien zu fernerer Perfectionierung ... frequentiret (besucht), und mit den besten Virtuosen in der Music genawe Correspondentz und Freundschaft gepflogen, daneben allewege ... Reflexion auff diese weitberühmbte Stadt (Danzig) gehabt.“

Erben wird nun ernannt (**1658**). Als Kapellmeister bekommt er die Verantwortung für die Musik in der Marienkirche und im Artushof, dem Treffpunkt der Bürgerschaft, einer kleinen Elite. Er muss sich nicht, wie in vielen anderen deutschen Städten, als Kantor auch noch um den Schulunterricht kümmern, oder mit seinen Musikern mehrere Kirchen bedienen. Ihm unterstellt sind der Marienkantor, zwei Organisten und ein ansehnliches Ensemble.

Im Jahr seiner Anstellung heiratet Erben **Anna Hewelcke** (1631–69), die Schwester des Ratsherren und berühmten Astronomen **Johannes Hevelius** (1611–87). Nach ihrem Tod heiratet er 1670 Anna Maria Albert; ein Sohn aus erster Ehe, Johann Jakob, wird Musiker.

Erben hat das Pech, in einer Zeit ökonomischen Abschwungs angestellt zu sein. Im 16. und 17. Jh. hat Danzig sich erstaunlich entwickelt, ist zur grössten und reichsten Stadt im gesamten Ostseeraum geworden. Danzig untersteht der Polnischen Krone, hat aber eigene Privilegien; die Unabhängigkeit ist in wesentlichen Punkten gewahrt, der Handel über die Weichsel kann florieren.

**Andreas Stech** (1635–97):

„Spaziergang vor den Toren Danzigs“, um 1670  
Leinen, 86 x 113 cm

Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig

Gruppenporträt; die Identität der abgebildeten Danziger Bürger ist unklar. Im Hintergrund die Stadt, sehr detailliert dargestellt.

## **Kapellmeister der Marienkirche im 17. Jh.**

1569–1603 **Johan Wanning**

1537 Kampen (Niederlande) – 1603 Danzig

1603–07 **Nikolaus Zangius**

1570 Woltersdorf (nahe Berlin) – 1619 Berlin

1608–27 **Andreas Hakenberger**

1574 Pommern – 1627 Danzig

1627–52 **Kaspar Förster d. Ä.**

1574 Danzig – 1552 Danzig

1655–57 **Kaspar Förster d. J.**

1616 Danzig – 1673 Oliva (nahe Danzig)

1658–86 **Johann Balthasar Erben**

1626 Danzig – 1686 Danzig

1687–99 **Johann Valentin Meder**

1649 Wasungen (Thüringen) – 1719 Riga

**Ab 1656** werden Kriege zwischen Polen, Dänemark und Russland zunehmend zur Belastung. Danzig gerät oft zwischen die Fronten, der Handel geht empfindlich zurück. Eine kulturelle Nachblüte gibt es zwar; Gelehrte am berühmten *Akademischen Gymnasium*, Künstler und Musiker halten Danzig noch die Treue. Aber der Glanz verblasst sukzessive, zu viele negative Faktoren kommen zusammen. Mehrmals beklagt Erben sich über die Schwierigkeiten, eine gehaltvolle Musik in Stand zu halten. Der Rat bekundet seinen guten Willen, kann aber wegen der hohen Kriegsschulden nur unwesentlich helfen. Manche Musiker ziehen weg, andere versuchen sich durch Nebenbeschäftigungen über Wasser zu halten. Erben hat dazu die Kraft nicht mehr. „*Er ist geliebet worden, daß er aber wegen der vielfältigen Leibes Unpäßlichkeiten nichts andres hatt thun, und also sein Vermögen damit vermehren können, ist eben die Ursach, daß wir insgesamt ins größte Elend verfallen*“ schreibt seine Witwe an den Rat, der zwar eine gewisse finanzielle Unterstützung bietet, die umfangreiche

Musikaliensammlung des Kapellmeisters aber nicht übernehmen will. Die Originale gehen verloren. Kopien in mehreren anderen Musikbibliotheken zeugen vom Ansehen Erbens im gesamten Ostseegebiet, Nord- und Mitteldeutschland.  
(AJB)



**Reinhold Curicke (1610–67): *Der Stadt Dantzig Historische Beschreibung ...*** Danzig 1645  
Illustrierte Edition, Danzig und Amsterdam 1687  
(Staatsbibliothek zu Berlin; UB Dresden)

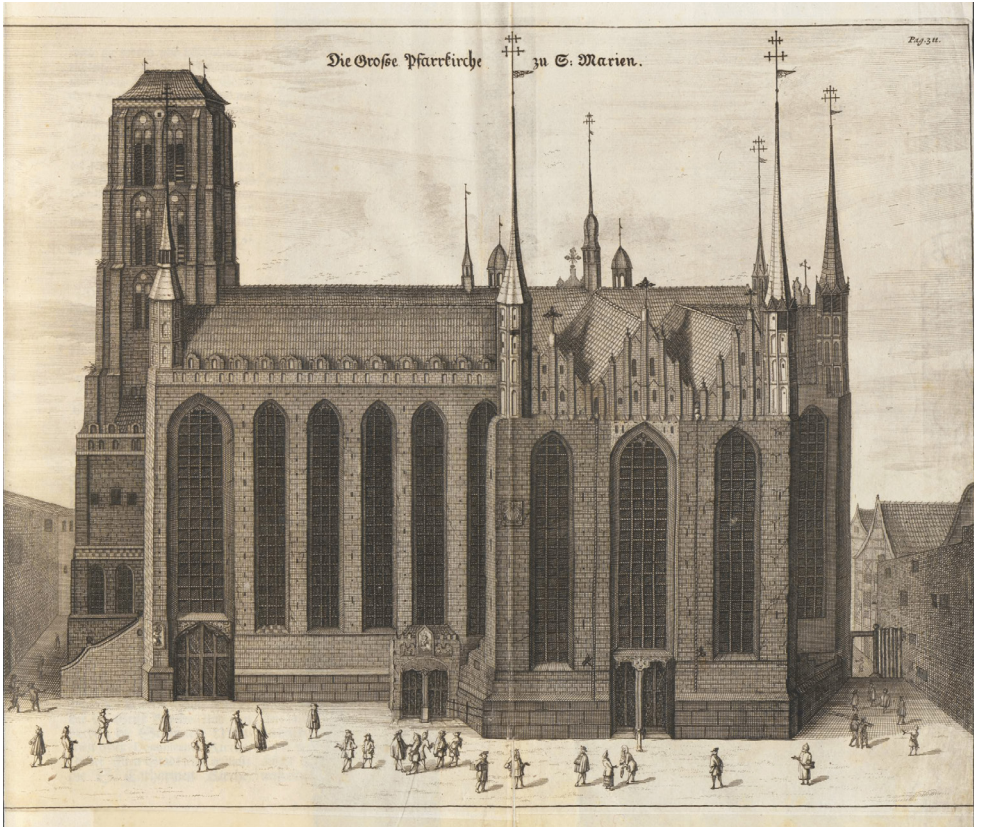
> *Der Arthus Hoff*

>> *Die Große Pfarrkirche zu S. Marien.*

>> Bibliothek des Akademischen Gymnasiums

DANTZIG IN PLANO / Anno 1687







**Andreas Stech:**

**Johannes Hevelius** (Hewelcke), 1677

Leinen, 125 x 103 cm

Polnische Akademie der Wissenschaften,

Bibliothek Danzig

Andreas Stech / Isaak Saal:

Observatorium, konstruiert auf dem Dach

dreier Danziger Häuser im Besitz von

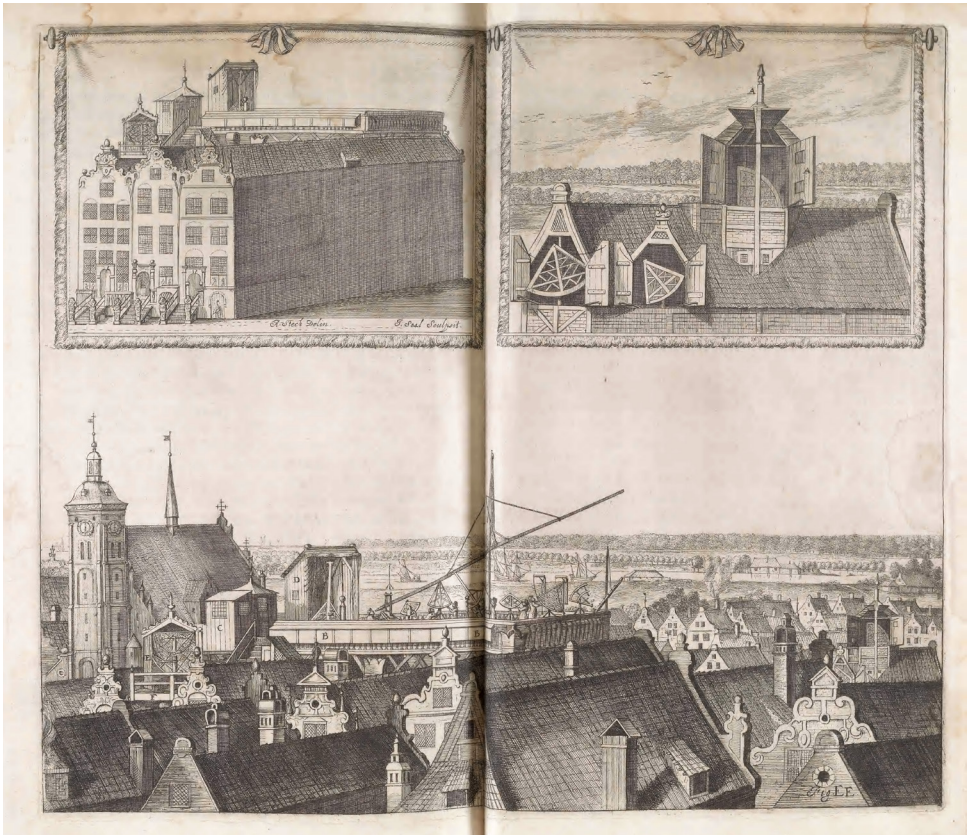
Hevelius. Seinerzeit die bestausgestattete

Sternwarte Europas.

Aus: Johannes Hevelius: *Machinae coelestis ...*

*pars prior*, Danzig 1673

Smithsonian Libraries



„Zu verwundern ist es, wie die Italiäner von so langen Zeiten her, im Besitz der besten musikalischen Aemter bey den Europäischen Höfen gestanden sind, und die Einländer allenthalben weggebissen haben. Daher auch denn so manches Gezänke entsprossen, und noch entspringet.“<sup>1</sup>

Diese Bemerkung Johann Matthesons, die sich auf den Warschauer Kapellmeister Marco Scacchi bezog, führt eine Problematik vor Augen, mit der sich viele deutsche Musiker im 17. Jahrhundert konfrontiert sahen: Wer um die Mitte des 17.

Jahrhunderts eine Kapellmeisterstelle in einer der größeren deutschen Städte anstrebte, hatte ohne eine vorhergehende Bildungsreise nach Italien kaum eine Chance, sich gegen seine Mitbewerber durchzusetzen. So erging es auch dem Danziger Musiker Balthasar Erben, der sich 1653 um die Nachfolge Kaspar Försters dem Älteren als Kantor an der Danziger Marienkirche bewarb. Der Rat vergab die Stelle an Försters Sohn, der nach seinem Studium in Warschau bei dem römischen Kapellmeister Marco Scacchi bereits eine Italienreise absolviert hatte.

„Denn doch die Imitation der vornehmsten Authorum dieser Profession nicht weniger als in allen andern Künsten nützlich ja nötig ist, als ein Theil der Praxeos, ohne welche alle Praecepta ohne Nutzen sind“, schreibt der Dresdner Kapellmeister Christoph Bernhard in seinem *Tractatus compositionis augmentatus* und nennt im folgenden einige Namen zur Orientierung, darunter die römischen Komponisten Luigi Rossi und Giacomo Carissimi, den er selbst in Rom besuchte. Bernhard soll nach einem Bericht Johann Matthesons auch Schüler von Erben gewesen sein. Durch den geringen Altersunterschied und dem Fehlen weiterer

1 Johann Mattheson: *Critica Musica, Tomus Secundus*. Hamburg 1725. S. 81

Quellen über das Verhältnis der beiden Musiker wird dies jedoch bezweifelt. Erben nahm jedenfalls die Niederlage zum Anlass, an den Reichstag nach Regensburg zu reisen, wo Kaiser Ferdinand III. – selbst Komponist – mit den Kurfürsten die Beschlüsse des westfälischen Friedens weiterverhandelte. Im Gefolge des Kaisers befand sich auch dessen Hoforganist **Johann Jakob Froberger**, mit dem sich Erben anfreundete. Ob er auch Unterricht bei Froberger nahm, wissen wir nicht. Gesichert ist jedoch, dass der zu dieser Zeit bereits weitgereiste Froberger Erben eine Reiseroute nahelegte, die seine eigenen Stationen und damit die bedeutendsten musikalischen Zentren Europas umfasste. In einem Brief aus Paris an den Rat seiner Heimatstadt Danzig, in dem er um weitere Mittel zur Finanzierung seiner Reise bittet, schreibt Erben, er sei „durch gutter Freunde Rath, absonderlich aber von Ihr. Kaysserl. Maytt. Berühmbtten und sehr wohl gereisten Hoff Organisten Johann Jacob Frobergern, dahin veranlasset worden, meine Reyse über folgende Städte, nemlich Nürnberg, Würtzburg, Heydelberg, Franckforth, Bonn, Cöllen, Düsseldorf etc. in Hollandt, und von dannen durch Brabant über Antwerpen u. Brüssel nach Seelandt, Flandern, Engellandt, Frankreich und Endtlich biß in Italien fortzusetzen.“<sup>2</sup>

Leider verschweigt Erben die Namen der „villen wohlerfahrenen Meistern“, denen er auf seiner fünfjährigen Reise durch Europa begegnete. Er erwähnt lediglich Kontakte zur „Königl. Music“ in Paris – man darf mutmaßen, dass er dort vielleicht durch die Empfehlung Frobergers mit Louis Couperin zusammentraf. Die in der Abschrift von Matthias Weckmann überlieferte *Courante*

2 Hermann Rauschnig: *Geschichte der Musik und Musikpflege in Danzig*. Danzig 1931, Neudruck: Münster 2017. S. 228

**und Sarabande** Erbens erweisen sich jedenfalls als deutlich von der Musik der Clavecinisten beeinflusst. Ob man daraus schließen kann, dass Erben mit dem französischen Stil erst in Paris vertraut wurde, wo er sich ab Ende 1654 aufhielt, sei dahingestellt. Er könnte diesen auch durch Froberger in Regensburg kennengelernt haben, der Paris bereits vor dem Reichstag 1653 besucht hatte. Froberger traf dort mit den Musikern zusammen, die mit dem Lautenisten Charles Fleury, Sieur de Blancrocher in Verbindung standen, darunter Louis Couperin und die Lautenistenfamilie Gaultier. Auch mit den Neuerungen der italienischen Tastenmusik mag er Erben in Regensburg bereits vertraut gemacht haben, denn bereits 1649 hatte Froberger sein „Libro Secondo“ abgeschlossen, ein autographes Manuskript für Kaiser Ferdinand III., das je sechs Toccaten, Fantasien, Canzonen und Suiten enthält, darunter auch die deutlich von Frescobaldi beeinflusste **Toccata da sonarsi alla Leuatione**. Die Elevationstoccata wurde ihrem Namen entsprechend zur Elevation nach der Wandlung von Brot und Wein gespielt, dem zentralen Teil der Heiligen Messe. Dabei versuchten die Komponisten, den geheimnisvollen Vorgang der Transsubstantiation mit musikalischen Mitteln darzustellen: *Cadenze sfuggite* – Kadenzen, die unvorhergesehene Wendungen nehmen – und übereinandergeschichtete Synkopen-Dissonanzen, die zu immer wieder anderen Klangkombinationen führen, prägen diese Toccaten, die in der Tradition der neapolitanischen Clavierwerke *con durezza e ligature* wurzeln.

Das Reisefieber nach Italien – insbesondere in die barocke Metropole Rom – erreichte jedenfalls zu Erbens Lebzeiten einen Höhepunkt. Neben professionellen

Fremdenführern wie dem Schweizergardisten Hans Hoch, der die nordeuropäischen Gäste durch die ewige Stadt führte, erschienen auch die ersten gedruckten Reiseführer, die mehr oder weniger praktische Ratschläge bereithielten: „*Was die Kleider anbelangt / sollen dieselbe nicht zu statlich / auff das man dardurch nicht in Gefahr komme; auch nicht gar zu schlecht sein / damit man von vornemer Leute / die man besuchen will / häusern / und Gespräch / nicht außgeschlossen werde*“, schreibt etwa Martin Zeiller in seinem 1651 erschienenem Ratgeber *Fiduas Achates oder getreuer Reisgefehrt*. Wir können uns heute kaum mehr vorstellen, wie beschwerlich die von Erben genommene Reiseroute damals gewesen sein muss. Froberger selbst ist auf seiner Reise von Paris nach London genau das zugestoßen, vor dem Zeiller gewarnt hat: Er ist „*nicht allein zwischen Paris und Cales [Calais] zu Landt, sondern auch zwischen Cales und Engellandt auff der See, zum zweiten mahl so gar auß- geplündert worden, daß er in einen schlechten und zerrißenen Schiffer Kleidt, so Ihme die Seeräuber auß Mitleiden zu geworffen, in Engellandt ohne einige Lebens Mittel angelanget*.“<sup>3</sup>

In London wurde er dann, aufgrund seiner schäbigen Kleidung für einen Schifferknecht gehalten, mit einem Fußtritt aus einer musikalischen Assemblée geworfen. Allein die Berichte, die besonders aus Italien Nordeuropa erreichten, müssen Motivation genug gewesen sein, solche Strapazen und Risiken auf sich zu nehmen: „*Ce concert composé de trois belles voix et de trois instrumens différens, me surprit si fort les sens et me porta dans un tel ravissement, que j’oubliai ma condition mortelle, et creuz estre desia parmy les anges*“, schreibt der nicht ganz freiwillig nach Italien gereiste



französische Gambist André Maugars 1639 nach Paris über ein Konzert in Rom.<sup>4</sup> Unter den musikalischen Reisezielen der deutschen Musiker stach zu Lebzeiten Erbens vor allem das *Collegium Germanicum* mit der zugehörigen Basilika Sant' Apollinare in Rom hervor, wo Giacomo Carissimi als Kapellmeister wirkte. Froberger, Kaspar Förster der Jüngere, Christoph Bernhard und viele andere standen auf die eine oder andere Art zu Carissimi in Beziehung – von Lehrer-Schüler-Verhältnissen zu sprechen ist auf Grund der Quellenlage schwierig. Froberger bekundet jedenfalls in einem Brief an Athanasius Kircher sein Interesse an einer Beurteilung einer von ihm gefertigten Komposition durch Carissimi, ein Vorgehen, das er vielleicht auch Erben nahelegte. Frescobaldi, bei dem Froberger noch in die Lehre ging, konnte Erben nicht mehr angetroffen haben, denn er war bereits 1643 verstorben. Vom Einfluss der römischen Clavierliteratur in der Tradition Frescobaldis auf Erben zeugt jedenfalls die *Passaglia*, die Weckmann gemeinsam mit den erwähnten beiden französischen Tanzsätzen in seine Sammlung – heute als *Hintze-Manuskript* bekannt – notierte. Das Stück ist mit seinen drei Wiederholungen des absteigenden Passacagliabasses kaum mehr als eine kurze Mustersammlung von Variationsfiguren, deren Beischrift „Aus Sivers buch“ möglicherweise auf eine Überlieferung durch den Organisten an der Danziger Marienkirche, Paul Siefert, hinweist. Wozu Erben auf dem Gebiet der

4 „Diese Aufführung bestand aus drei schönen Stimmen und drei verschiedenen Instrumenten, sie überraschte völlig meine Sinne und führte mich zu einer solchen Entzückung, dass ich meinen sterblichen Zustand vergaß und dachte, ich wäre bereits unter den Engeln.“ A. Maugars: *Response faite à un Curieux sur le sentiment de la musique d'Italie, écrite à Rome, le 1<sup>er</sup> octobre 1639*. s.l.s.d.

Ostinatovariationen fähig war, zeigt sich deutlicher an seinem einzigen überlieferten Werk für Instrumentalensemble, der *Sonata sopra ut re mi fa sol la* für zwei Violinen und Basso Continuo aus der Dübensammlung. Der auf- und absteigende Hexachord wird hier nicht wie in vergleichbaren Werken üblich auf verschiedene Tonstufen versetzt, sondern gleichsam wie ein musikalisches Rad im Generalbass wiederholt, während die beiden Violinen sich in imitativem Passagenwerk darüber entfalten. Besonders reizvoll ist dabei, wie Erben die Oberstimmen im Verlauf des Stücks auf unterschiedlichen Basstönen kadenzieren lässt und so die regelmäßige Struktur des Ostinatos immer wieder überraschend durchbricht.

Dass Erben auch mit dem modernen Vokalstil Carissimis bestens vertraut war, wird in seinem geistlichen Konzert *Ach, dass ich doch in meinen Augen hätte des Wassers gnug* deutlich. Das Werk für Sopran solo und sechsstimmiges Streicherensemble ist in einer 1682 datierten Abschrift des unter Erben wirkenden Sängers Samuel Schirm erhalten, die in die Sammlung Gustav Dübens nach Stockholm gelangte. Es erinnert in seiner Disposition an die ungleich bekanntere und ebenso in der Dübensammlung erhaltene Vertonung eines ähnlichen Textes von Johann Christoph Bach: Der Einsatz tiefer Streichinstrumente unterstreicht den schwermütigen Charakter der auf den Klageliedern des Propheten Jeremias basierenden Versdichtung. Erben bedient sich hier einer großen Anzahl von Figuren aus dem *Stylus luxurians theatralis*, wie der rezitativische Stil der römischen Schule von Christoph Bernhard genannt wurde: Frei einsetzende und sich nach oben auflösende Dissonanzen, dissonante Sprünge und Querstände prägen die Solostimme

besonders in denjenigen Abschnitten, in denen sie lediglich von den beiden obligaten Gamben und der Continuostimme begleitet wird.

Erbens Vorliebe für die Sechsstimmigkeit manifestiert sich auch in seiner Vertonung des Responsoriums *Peccavi super numerum* aus dem Totenoffizium, dessen Text einen Abschnitt aus der apokryphen *Oratio Manasse* mit einem Vers aus Psalm 51 kombiniert. Der einleitenden Sinfonia der Streicher folgt hier ein Abschnitt von sich immer enger imitierenden Vokalstimmen, in den schließlich auch die Instrumente miteinstimmen. Den im Text erwähnten „Sand am Meer“, ein klassisches biblisches Bild für eine unüberschaubare Menge, zeichnet Erben durch die fortschreitende harmonische und rhythmische Dichte musikalisch nach. Besonders plastisch gestaltet er auch die demütig absteigende Linie der Bassstimme an der dreimal wiederholten Textstelle „*Ich bin nicht würdig, die Höhe des Himmels zu schauen*“, an der beim ersten Mal diese Distanz durch einen Abstand von drei Oktaven zwischen Oberstimmen und Bass hörbar wird.

Sicher konnte Erben in Rom auch einigen der zahlreichen Vespers beiwohnen, deren prachtvolle mehrchörige Aufführungen Maugars folgendermaßen beschreibt: „*Tantost deux choeurs se battoient l'un contre l'autre, puis deux autres respondoient. Une autre fois ils chantoient trois, quatre et cinq choeurs ensemble, puis une, deux, trois, quatre et cinq voix seules; et au Gloria Patri, tous les dix choeurs prenoient ensemble.*“<sup>5</sup> In seinen eigenen 5 „Zu Zeiten kämpften zwei Chöre gegeneinander, dann antworteten zwei andere. Ein anderes Mal sangen drei, vier oder fünf Chöre gemeinsam, dann ein, zwei, drei vier oder fünf Solostimmen, und dann, im Gloria Patri, kamen alle zehn Chöre zusammen.“ Maugars: a.a.O.

Vertonungen der Vesperpsalmen *Laudate Dominum* und *Dixit Dominus* und des *Magnificats* orientierte sich Erben an dieser konzertierenden Praxis. Wenn ihm auch in Danzig weniger Musiker zur Disposition standen, als in vielen römischen Kirchen verfügbar waren, so beeindruckten die bis zu zwölfstimmigen Werke Erbens durch ihre Klangfülle und ihre geschickte Distribution der Stimmen. Obwohl hier vor allem eine Doppelchörigkeit zwischen dem Streicher- und dem sechsstimmigen Vokalchor besteht, gelingt es Erben, durch die unterschiedliche Kombination je dreier Vokalstimmen die Wirkung mehrerer miteinander konzertierender Chöre zu imitieren. Zwischen diesen Trios und den Tuttipassagen stehen kompositorisch fein gearbeitete Duos und Soli im rezitativischen Stil, die den in Deutschland seit der Mitte des Jahrhunderts so beliebten Verzierungsreichtum der italienischen Gesangspraxis widerspiegeln.

Mehrere Monate nach Erbens Ankuft in Rom erreichte ihn aus Danzig die Nachricht, dass die Stelle des Kapellmeisters in Danzig durch den Weggang Kaspar Försters dem Jüngeren wieder vakant sei. „*Allein es gefiel ihm gar nicht, lange an einem Orte zu bleiben*“, charakterisiert Mattheson Förster, der sich nach wenigen Jahren in Danzig entschloss, als Hauptmann im fünften venezianischen Türkenkrieg teilzunehmen. Erben bewarb sich um die Nachfolge Försters, reiste zurück nach Danzig und trat Anfang 1658 das ihm nun zugebilligte Amt an, das er bis zu seinem Lebensende behalten sollte. „*Weil man auch biß dahero ungerne vermercket, wie unfleißig die Christlichen Kirchengesänge sowohl vor als nach der Predigt musiciret werden. Alß sollen hinfüro zu denselben nicht nur allein die Pfeifer, sondern auch die Violisten und Sänger [...] Von dem Capellmeister dazu*

gehalten seyn, und Keinem ohne erhebliche Ursachen von der Conclusion abzugehen vergönnet seyn.“ So lautet es in der neuen Chorordnung, die Erben kurz nach seinem Amtsantritt vorgelegt wurde. Dieser löste das Problem des nachlässigen Choralgesangs der Danziger Gemeinde auf eine wunderbar elegante Weise: Er spricht am Ende seines Lebens von „*Evangelischen Kirchen-Gesägen, die vor meiner Zeit auff dergleichen schlag von keinem elaboriret worden*“ und verweist damit auf seine Choralbearbeitungen, in denen die einzelnen Strophen der Chormelodie abwechselnd mit instrumentaler und vokaler Polyphonie begleitet werden, wobei die hinzugefügten imitativen Stimmen sich melodischem Material des Chorals bedienen. **Erbarm dich mein, o Herre Gott**, basierend auf der lutherischen Übersetzung des in der Karwoche gesungenen Psalms 51, *Miserere mei, Deus*, zählt zu diesen Werken. Diese Form der Choralbearbeitung war vor Erbens Amtsantritt noch Anlass einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Danziger Organisten Paul Siefert und dem Warschauer Kapellmeister Marco Scacchi. Letzterer warf Siefert vor, durch die Kombination einer Cantus firmus-basierten Komposition mit einer eigenständigen Generalbassstimme einen unzulässigen Stilbruch begangen zu haben. Zu Erbens Zeit hatte sich jedoch diese neue Art der Choralbearbeitung bereits durchgesetzt, was nicht zuletzt daran gelegen haben mag, dass die Gemeinde nun aktiv in die Aufführung von Figuralmusik einbezogen werden konnte: In Danzig war ein sogenannter „Praecentor figuralis“ dafür verantwortlich, die Choralstrophen mit der Gemeinde eigens für diesen Zweck einzustudieren.

Gegen Ende seines Lebens verarmte Erben zunehmend, wie die zahlreichen Bittgesuche

an den Stadtrat Danzigs erkennen lassen. Die schlechte Wirtschaftslage führte zu immer seltener bestellten Auftragskompositionen für Hochzeiten, die für die damaligen Musiker eine bedeutende Einnahmequelle darstellten. Ihr Fehlen scheint einen wesentlichen Anteil an der schlechten Situation Erbens und der Kapelle der Marienkirche im Allgemeinen gehabt zu haben. Im Schaffen Erbens müssen Hochzeitsmusiken wie ***Ich freue mich im Herrn*** einen großen Raum eingenommen haben, denn nach seinem Tod 1686 versuchte die Witwe seinen Nachlass an die Stadt Danzig zu verkaufen, der „*eine ziemliche quantitet eigenhändig geschriebene, und mehrenteils selbst gesetzte Musicalien, teils zur Kirchen St. Marien teils zu den Begräbnissen und vornehmen Hochzeiten von dem Seel. mehro componiret*“ enthielt.<sup>6</sup> Der Rat lehnte dieses Gesuch jedoch ab und die Spur von Erbens Musikalien verliert sich an diesem Punkt. Der Bruchteil, der von Erbens Schaffen heute noch erhalten ist, zeichnet ihn dennoch als in allen Stilen kundigen, europäischen Komponisten auf der Höhe seiner Zeit aus.

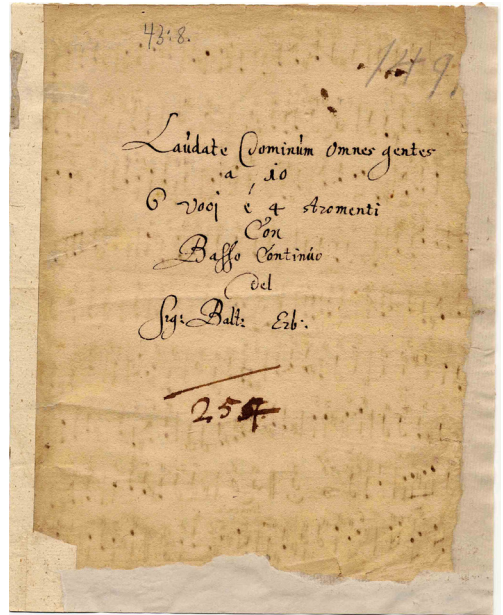
Christoph Prendl

# Laudate Dominum

*Laudate dominum omnes gentes /  
a 10 / 6 Vocj é 4 stromenti / Con  
Basso Continuo / del Sig: Balt: Erb:*  
Manuskript 1665, Dübensammlung,  
vmhs 043:008  
Edition: Cosimo Stawiarski 2018

Besetzung: CCATTB, Violino I/II,  
Viola da gamba I/II, Continuo

Text: Psalm 116 (117)  
Übersetzung: Martin Luther 1545



## *Sinfonia*

Laudate Dominum omnes gentes,  
laudate eum omnes populi.

## *Sinfonia*

Quoniam confirmata est super nos  
misericordia ejus, et veritas Domini  
manet in aeternum.  
Alleluja.

Lobet den Herrn alle Heiden /  
Preiset jn alle Völcker.

Denn seine Gnade vnd Warheit  
waltet vber vns in Ewigkeit.  
Haleluia.

# Ach daß ich doch in meinen Augen hätte

*Ach daß ich doch in meinen Augen hätte /  
A 6 / 4. Viol: 2. Viol: d' Gamb è Canto Solo: /  
di B. Erben. / Dantisci A° 1682. 10. Augusti:  
S. Schirm.*

Dübensammlung, vmhs 020:001, Manuskript  
1682 durch Samuel Schirm (Sänger und  
Instrumentalist in der Marienkirche Danzig)

Weitere Abschriften:  
Stimmen vmhs 020:001a und  
Tabulatur vmhs 085:086 (1684, G. Düben).  
Edition Cosimo Stawiarski 2018

Besetzung: Soprano, Violino I/II, Violetta  
(Viola), Violone, Viola da gamba I/II, Continuo

Text: Unbekannter Autor, in Anlehnung an  
Jeremia 9 und Klagelieder Jeremiae

### Sonata

Ach! dass ich doch in meinen Augen  
hätte, des Wassers gnug und Tränen  
um die Wette, mit deinem Volk möcht  
fließen lassen hin. Wie aber ach!  
Was tust du, o mein Sinn?

### Sinfonia

Ach, wach doch auf vom Schlaf der  
Sünden, lass ja die Sicherheit dich nicht  
mehr überwinden. O bessre dich, denn  
es ist hohe Zeit: Der große Gott hat  
schon die Straf bereit.

### Sinfonia

Gerechter Gott, ich sehe fast noch  
brennen, die Zions-Burg und Salem ganz  
berennen, in Deinem heißen Grimm.  
Ach! schone doch, hör meine  
Tränen-Stimm.

### Sinfonia

Ach! handle nicht mit uns nach unsern  
Sünden, lass uns bei Dir, ach, Gnade  
finden. Hör auf, o Gott, zu strafen  
Deine Stadt, und dieses Land, das  
ganz von Seufzen matt.


### Sinfonia

Noch keiner nicht, weil diese Welt  
gestanden, so Dir vertraut, ist worden  
hier zuschanden. Auf Deine Gnad' ich  
bitt', ich fleh', ich schrei'. Ich weiß,  
Du hilfst, ich weiß, Du stehst uns bei.

### Sinfonia

So will ich auch mit Deinem Volk Dir  
danken und nimmermehr von Dir, o  
Vater, wanken. So wird der Feind auch  
werden gar zu Spott, und sagen selbst,  
dass Du seist unser Gott.

20. 1. dupl.




ich daß ich daß in meinen Augen  
Sinn A. G.

4. Viol. 2. Viol. d' Gamb. e  
Canto Solo:  
di  
B. Orben.

Dantisci A. 1682. 10. Augusti. S. Schimm.

Solo. Sopra Solo.



12. *Sonata.* *Solo.* *Sopra Solo.*

ich daß ich daß in meinen  
Augen faste des Wasser gnug und Tränen  
um die Wette mit deinem Volk möcht  
fließen lassen hin. Wie aber ach!  
Was tust du o mein Sinn?  
Ach! schone doch hör meine  
Tränen-Stimm.

ich daß ich daß in meinen  
Augen faste des Wasser gnug und Tränen  
um die Wette mit deinem Volk möcht  
fließen lassen hin. Wie aber ach!  
Was tust du o mein Sinn?  
Ach! schone doch hör meine  
Tränen-Stimm.

ich daß ich daß in meinen  
Augen faste des Wasser gnug und Tränen  
um die Wette mit deinem Volk möcht  
fließen lassen hin. Wie aber ach!  
Was tust du o mein Sinn?  
Ach! schone doch hör meine  
Tränen-Stimm.

# Passacaglia, Courante, Sarabande

Aus dem „Hintze-Manuskript“:  
*Französische Art Instrument Stücklein*  
Dresden, 2. Hälfte 17. Jh.:  
Heute New Haven, USA, Yale University,  
Music Library Ma.21.H59

Manuskript, 28 kurze Stücke für  
Tasteninstrument: Eine Art Studiensammlung  
zum Französischen Stil. Einträge teils ohne  
Namensnennung, teils mit Autor (Jonas Trespere,  
Johann Caspar Kerll, Johann Jacob Froberger,  
Balthasar Erben); Kopist vermutlich Matthias  
Weckmann.

## Erbarm dich mein, o Herre Gott

Manuskript, Sammlung Heinrich  
Bokemeyer (1679-1751), heute  
Staatsbibliothek zu Berlin,  
Mus. ms. 30294, f. 40r-45r  
Ed. Eva-Maria Hamberger 2019

Besetzung: SATTB, 4 Viole (Violino, Viola,  
Viola da gamba I/II, Violone, Continuo)  
Text: Erhard Hegenwald (erste Hälfte 16. Jh.)  
*Der 50. Psalm / Miserere mei deus*

1. Erbarm dich mein, o Herre Gott,  
nach deiner großen Barmhertzigkeit.  
Wasch ab, mach rein mein Missethat,  
ich kenn mein Sünd und ist mir leid.  
Allein ich dir gesündigt han,  
das ist wider mich stetiglich,  
das Bös vor dir mag nicht bestahn,  
du bleibst gerecht, ob du urtheilst mich.



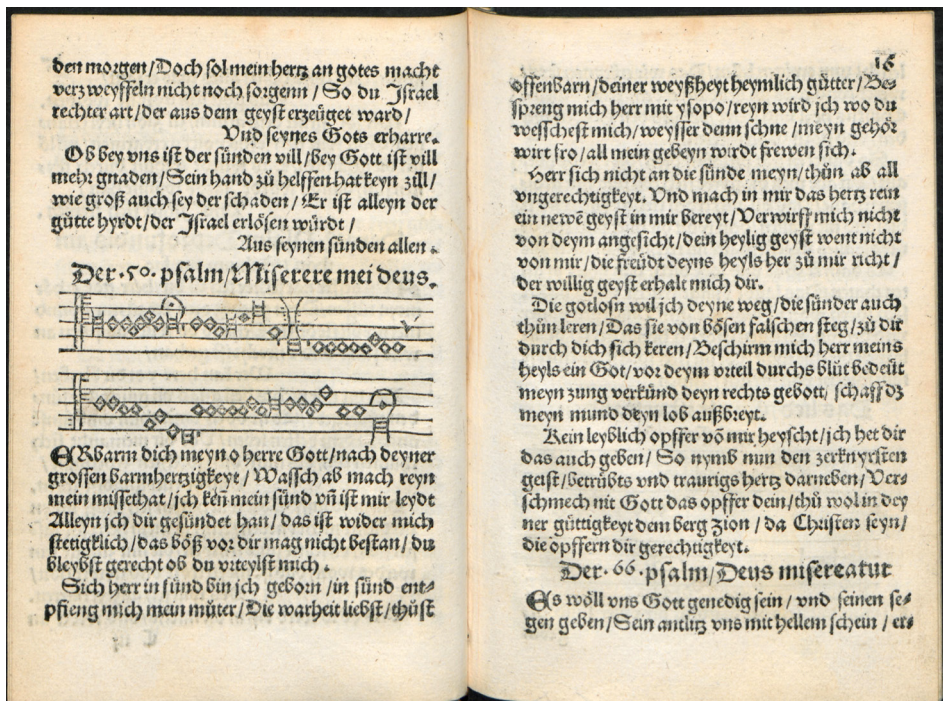
2. Sieh, Herr, in Sünd bin ich gebohrn,  
in Sünd empfieng mich mein Mutter.  
Die Wahrheit liebste, thust offenbahr  
deiner Weisheit heimlich Güter.  
Bespreng mich, Herr, mit Isopo,  
rein werd ich, wo du wäschest mich,  
weißer dan Schnee, mein Ghör wird froh,  
alls mein Gebein wird freuen sich.

3. Herr, sieh nicht an die Sünde mein,  
thu ab all Ungerechtigkeit,  
und mach in mir das Herze rein;  
ein neuen Geist in mir bereit.  
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,  
dein Heiligen Geist wend nicht von mir,  
die Freud deins Heils, Herr, zu mir richt,  
der willig Geist erhalt mich dir.

4. Die Gottlosen will ich deine Weg,  
die Sünder auch dazu lehren,  
daß sie vom bösen falschen Steg  
zu dir durch dich sich bekehren.  
Beschirm mich, Herr, meins Heils ein Hort,  
vor dem Urtheil durchs Blut bedeut.  
Mein Zung verkünd dein rechts Geboth,  
schaff, daß mein Mund dein Lob ausbreit.

5. Kein leiblich Opfer von mir haisch,  
ich hätt dir das auch gegeben:  
so nimm nun den zerknirschten Geist,  
betrübts und traurigs Herz darneben.  
Verschmäh nicht, Gott, das Opfer dein,  
thu wohl in deiner Gütigkeit  
dem Berg Zion, da Christen seyn,  
die opfern dir Gerechtigkeit.

Der 50. Psalm / Miserere mei deus  
Erbarm dich meyn  
In: Enchiridion oder handbüchleyn geystlicher  
gesenge vnd Psalmen ... Nürnberg 1525



# Dixit Dominus

*Dixit Dominus / á 12 / 6 voc: é 6 stromen: /  
Con Basso continuo / S. Batt: Erbenn*  
Manuskript 1665, Dübensammlung,  
vmhs 020:004  
Ed. Cosimo Stawiariski

Besetzung: CCATTB, Violino I/II, Violetta I-III  
(Viola, Viola da gamba I/II), Viola (Violone),  
Continuo  
Text: Psalm 109 (110)  
Übersetzung M. Luther 1545

*Dixit Dominus*  
*á 12 / 6 voc: é 6 stromen: /  
Con Basso continuo /  
S. Batt: Erbenn*  
68.

Dixit Dominus Domino meo:  
Sede a dextris meis, donec ponam  
inimicos tuos scabellum pedum tuorum.  
Virgam virtutis tuae emittet Dominus  
ex Sion: dominare in medio inimicorum  
tuorum.

Tecum principium in die virtutis tuae  
in splendoribus sanctorum: ex utero,  
ante luciferum, genui te.

Juravit Dominus, et non poenitebit eum:  
Tu es sacerdos in aeternum secundum  
ordinem Melchisedech.

Dominus a dextris tuis; confregit  
in die iræ suæ reges.

Judicabit in nationibus, implebit  
ruinas; conquassabit capita in terra  
multorum.

De torrente in via bibet; propterea  
exaltabit caput.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto:  
sicut erat in principio, et nunc,  
et semper, et in saecula saeculorum.  
Amen.

Der Herr sprach zu meinem Herrn /  
Setze dich zu meiner Rechten / Bis ich  
deine Feinde zum Schemel deiner Füße  
lege. Der Herr wird das Scepter deines  
Reichs senden aus Zion / Herrsche vnter  
deinen Feinden.

Nach deinem Sieg / wird dir dein Volck  
williglich opffern / in heiligem Schmuck  
/ Deine Kinder werden dir geborn / wie  
der Thaw aus der Morgenröte.

Der Herr hat geschworen / vnd wird  
jn nicht gerewen / Du bist ein Priester  
ewiglich / nach der weise Melkisedek.  
Der Herr zu deiner Rechten / Wird  
zschmeissen die Könige / zur Zeit  
seines Zorns.

Er wird richten vnter den Heiden /  
Er wird grosse Schlacht thun / Er wird  
zschmeissen das Heubt vber grosse  
Lande. Er wird trincken vom Bache auff  
dem wege / Darumb wird er das Heubt  
empor heben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und  
dem Heiligen Geiste / Wie es war im  
Anfang / jetzt und immerdar und von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



# Sonata sopra ut re mi fa sol la

*Sonata sopra ut re mi fa sol la / a 2 violini /  
di Sigr: Baltazer Erbenn*

Dübensammlung, imhs 003:004;  
Manuskript Friedrich Scharle, 1639–73  
angestellt in der Schwedischen Hofkapelle.  
Besetzung: Violino I/II, Continuo



# Ich freue mich im Herrn

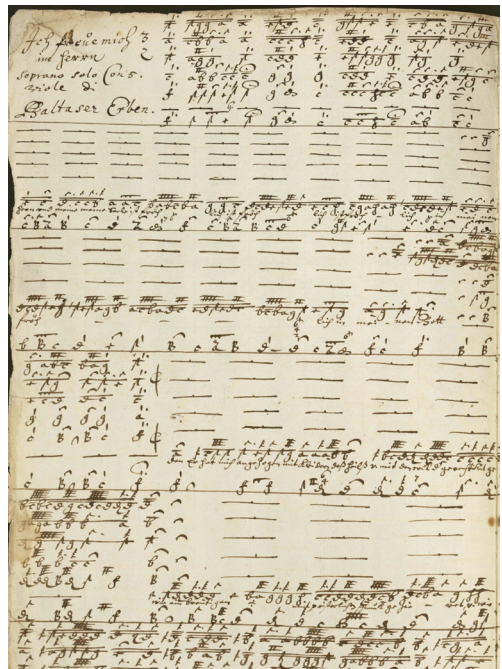
*Ich freue mich im herrn / soprano solo  
Con 5. viole di Baltaser Erben.  
Tabulatur, Manuskript 1668-72  
Gustav Düben, vmhs 083:081  
Ed. Cosimo Stawiarski*

Besetzung: Soprano, Violino I/II,  
Viola da gamba I/II, Violone, Continuo  
Text: Jesaja 61 10-11  
Übersetzung M. Luther 1545

Ich frewe mich im Herrn / und meine  
Seele ist fröhlich in meinem Gott.  
Denn er hat mich angezogen mit  
Kleidern des Heils / und mit dem  
Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

Wie einen Breutigam mit priesterlichem  
Schmuck gezieret / vnd wie eine Braut  
in jrem Geschmeide berdet.

Denn gleich wie Gewächs aus der  
Erden wächst / und Saamen im Garten  
auffgeheth also wird Gerechtigkeit vnd  
Lob fur allen Heiden auffgehen  
aus dem Herrn.



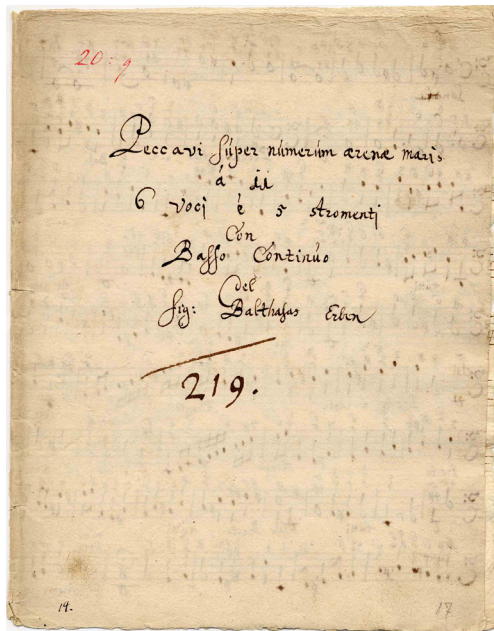
# Peccavi Super numerum aerene maris

*Peccavi Super numerum aerene maris /  
a II / 6 voci è 5 stromentj / Con Basso  
Continuo / del Sig: Balthasar Erben*  
Dübensammlung, Manuskript 1665

vmhs 020:009: ex1; vmhs 020:009: ex2  
Weiteres Ms.: Sammlung Bokemeyer,  
Staatsbibliothek zu Berlin, Mus. ms. 30294  
Ed. Eva Maria Hamberger

Besetzung: CCATTB, Viola I-III, Violone,  
Continuo; Ripieno: Viola I-III

Text: Responsorium „Peccavi super numerm“;  
Manasse 9-10 und Psalm 50 (51) 5-6  
Übersetzung M. Luther 1545



Peccavi super numerum arenae maris,  
et multiplicata sunt peccata mea.  
Et non sum dignus videre altitudinem  
coeli prae multitudine iniquitatis meae.  
Quoniam irritavi iram tuam, et malum  
coram te feci.  
Peccavi super numerum arenae maris.

Jch aber habe gesündigt / vnd meiner  
Sünde ist mehr denn des Sands am Meer.  
Nicht würdig bin ich zu schauen deine  
Herrlichkeit oben / Darumb / das ich  
deinen Zorn erweckt habe / vnd gros  
Vbel fur dir gethan / damit / das ich  
solche Grewel vnd so viel Ergernis  
angerichtet habe.  
Jch aber habe gesündigt / vnd meiner  
Sünde ist mehr denn des Sands am Meer.

**Johann Jakob Froberger** (1616–67)

## Toccata da sonarsi alla levatione

FbWV 105

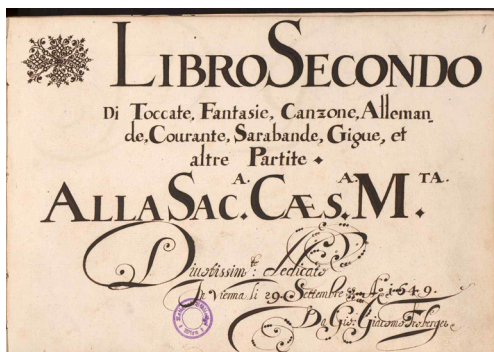
Aus: *Libro Secondo Di Toccate, Fantasie,  
Canzone, Alleman, de Courante, Sarabande,  
Gigue, et altre Partite*

*Alla Sacra Caesarea Maesta*

*Diutotissime dedicato*

*In Vienna li 29. Settembre Ao. 1649.*

*Da Giovanni Giacomo Froberger*

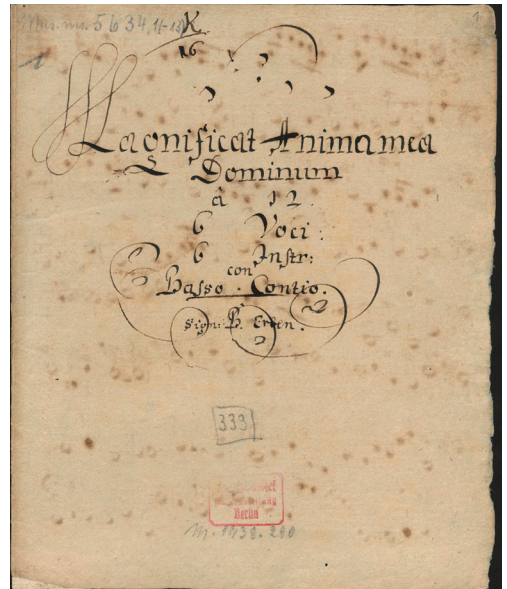


# Magnificat

*Magnificat Anima mea Dominum / à 12 /  
6 Voci: / 6 Instr: / con Basso Continuo.  
Sign: B. Erben.*

Manuskript, Staatsbibliothek zu Berlin,  
Mus. ms. 5634  
Ed. Cosimo Stawiarski

Besetzung: CCATTB, Violino I/II, Viola,  
Viola da gamba I/II, Continuo  
Text: Lukas 1, 46-55  
Übersetzung: Martin Luther



Magnificat anima mea Dominum,  
et exsultavit spiritus meus in Deo  
salutari meo.  
Quia respexit humilitatem ancillae suae.  
Ecce enim ex hoc beatam me dicent  
omnes generationes.  
Quia fecit mihi magna, qui potens est,  
et sanctum nomen eius.

Et misericordia eius a progenie in  
progenies timentibus eum.  
Fecit potentiam in brachio suo,  
dispersit superbos mente cordis sui.  
Deposuit potentes de sede et exaltavit  
humiles.  
Esurientes implevit bonis et divites  
dimisit inanes.  
Suscepit Israel puerum suum,  
recordatus misericordiae suae.  
Sicut locutus est ad patres nostros,  
Abraham et semini eius in saecula.  
Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto,  
sicut erat in principio et nunc  
et semper et in saecula saeculorum.  
Amen.

Meine Seele erhebt den Herrn.  
Und mein Geist frewet sich Gottes  
meines Heilandes.  
Denn er hat seine elende Magd  
angesehen / Sihe / von nun an werden  
mich selig preisen alle Kinds Kind.  
Denn er hat grosse Ding an mir gethan /  
der da Mechtig ist / und des Namen  
heilig ist.  
Und seine Barmhertzigkeit weret immer  
für vnd für / Bey denen die in fürchten.  
Er ubet gewalt mit seinem Arm / Und  
zurstrewet die Hoffertig sind in ires  
Hertzen Sinn. Er stösset die Gewaltigen  
vom Stuel / Und erhebt die Elenden.  
Die Hungrigen füillet er mit Güttern /  
Und lesst die Reichen leer.  
Er dencket der Barmhertzigkeit /  
Und hilfft seinem diener Jsrael auff.  
Wie er geredt hat vnsern Vetern /  
Abraham und seinem Samen ewiglich.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und  
dem Heiligen Geiste, wie es war im  
Anfang, jetzt und immerdar und von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## **Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte**

Die *Christkatholische Kirchengemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung. Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner, Bernhard Fleig Orgelbau, die Sulger-Stiftung, der Swisslos-Fonds Basel-Stadt, die Scheidegger-Thommen Stiftung, die GGG Basel, die Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung, die Irma Merk Stiftung*, sowie weitere Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

### **Organisation**

*Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher, Katharina Bopp,  
Brian Franklin, Regula Keller, Frithjof Smith*

### **Weitere Informationen**

[www.abendmusiken-basel.ch](http://www.abendmusiken-basel.ch)  
Katharina Bopp / Albert Jan Becking,  
Spalentorweg 39, 4051 Basel  
061 274 19 55 / [info@abendmusiken-basel.ch](mailto:info@abendmusiken-basel.ch)

### **Bankverbindung**

Abendmusiken in der Predigerkirche,  
Bündnerstrasse 51, 4055 Basel  
Basler Kantonalbank: IBAN: CH 28 0077 0253 3098 9200 1  
Spenden an die *Abendmusiken in der Predigerkirche*  
sind von der Steuer absetzbar.

### **Nächstes Konzert:**

## **Alessandro Scarlatti**

Sonntag 14. April 2019,  
17 Uhr, Predigerkirche Basel

Programm **Johann Balthasar Erben:**  
Jörg-Andreas Bötticher  
Einführungstext: Christoph Prendl  
Dokumentation, Gestaltung: Albert Jan Becking  
Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher